

DUSTY TUNES

# Bei ihnen startet das Publikum durch

**Die Band nennt sich Dusty Tunes und lässt totgegläubte Musik aufleben. Das zeigte sie an ihrem Konzert in Lyssach.**

Das Publikum startet bei den Dusty Tunes nochmals durch. Es ist noch warm von der Gruppe V-Gas, die eben die Menge mit Mundartrock begeistert hat. Einige stehen an der Bar des Musikbistros A 1 in Lyssach, nippen an einer Cola oder einem Bier und bewegen ihren Oberkörper zaghaft im Takt der Musik. Andere sitzen an kleinen Tischen und machen rhythmische Bewegungen mit ihren Beinen.

Der grösste Teil des Publikums steht jedoch vor der Bühne und tanzt mit. «Die Band V-Gas als unsere Vorgruppe zu be-

zeichnen wäre falsch», erklärt Andy Heiniger für die Dusty Tunes. «Sängerin Tanja Iseli von V-Gas ist mit unserer Frontfrau Esther Staub seit langem befreundet.» Schon vor zwei Jahren hätten die beiden Bands einen gemeinsamen Auftritt hingelegt. Und weil die Kombination von Mundartrock, Blues und Rock so gut angekommen sei, sei es nun zu diesem zweiten Konzert gekommen.

## Charismatische Präsenz

Gegründet wurde die Band im Herbst 2002. Die Dusty Tunes setzen sich aus Musikerinnen und Musikern zusammen, die bereits in anderen Bands gespielt hatten. Auch Instrumentalisten, die zuvor auf ihre Eigenständigkeit bedacht waren, fanden hier ihren Platz.

Hans Wüthrich



Die Dusty Tunes lassen totgegläubte Songs wieder aufleben.

Dass dieses Konzept aufgeht, ist bereits nach wenigen Tönen hörbar. Die Bandmitglieder harmonieren, die Songs sitzen, und alle überzeugen mit charismati-

scher Bühnenpräsenz. Die Band lässt längst totgegläubte Songs in einer ungebrochenen Vielfalt wieder aufleben. Sängerin Esther Staub versteht es mit ih-

rer spielerischen Professionalität und ihrer musikalischen Ausdruckskraft, alle in den Bann zu ziehen. Ihre Interpretationen sind voller Kraft und Leidenschaft. Und das, obwohl sie einige Monate in Australien gelebt hat und gemeinsame Proben erst seit letztem Februar wieder möglich sind.

## Ausgleich zum Beruf

«Für mich ist Gitarrespielen ein Ausgleich zum Beruf», sagt Gitarrist Andy Heiniger. «Wenn ich am Abend mit schwerem Kopf heimkomme und dann in die Drähte greifen kann, gehts mir wieder gut.» Geprobt wird einmal pro Woche. Und auch wenn alle Freizeitmusiker sind, erfüllt die Gruppe den Anspruch, mehr als eine Provinzband zu sein.

JACQUELINE GRABER